mit Absicht alles angemerzt, was auf eine besondere sacramentale Gnade und Weihewalt Bezug nahm, so daß derselbe sogen. Weibeact ohne Bedenken auch vom lutherischen Superintendenten oder dem calvinischen Presbyterium zur Aufstellung ihrer Prediger hätte angewendet werden können. Mit dem neuen Book of Common Prayer trat (1. November 1552) eine durch Bucer und Vermigli nochmals revidirte Form des Ordinationsritus in Kraft; derselbe war noch mehr verflacht, die Ueberreicherung des Stabes abgeschafft, die bischöfliche Kleidung nicht mehr vorgeschrieben. Im Mai 1553 folgte dann die Publication der 42 Eduard'schen Artikel, worin die wirkliche Gegenwart Christi in der Eucharistie sowie die Sacramentalität der Priesterweihe gänzlich waren. Nach der so zu Stande gekommenen zweiten revidirten Ordinationsordnung wurde im Wesentlichen die Consecration Parker's vorgenommen. In diesem geschichtlichen Zusammenhang betrachtet und als Theil eines in dieser Weise neuerschaffenen Ritus enthält eine so unbestimmte sacramentale Form wie die Handauflegung mit dem Accipis Spiritum Sanctum keine ähere Beziehung und keine Fähigkeit der Bezeichnung für irgend eine besondere Gnade oder Gewalt, sondern sinkt zur Bedeutung eines einfachen Segensgebets herab. Demnach ist sie als forma sacramentalis durchaus ungenügend, und eine auf diese Form sich stützende Weihebehandlung unählig ein Sacrament zu sein. Parker war also nicht gültig geweihter Bischof, und die anglicanischen Weihen sind bis heute zweifellos ungültig. Die Orientalen haben bei ihrer Losreißung von der Kirche einen alten, öffentlich anerkannten lathonischen Ritus mit herübergenommen; die Anglianer aber haben bei ihrer Trennung einen neuen, ihrer Irrlehre angepaßten und mit derselben in enge Verbindung gesetzten Ritus geschaffen. Jene haben eine alte Münze mit altem ächten Gepräge bewahrt, diese eine neue Münze mit gefälschtem Gepräge, wenn auch zum Theil mit alten Bruchstücken, sich gegossen. — Ueberdies endlich herrschen gegründete Zweifel an einer Weiheabsicht bei Barlow, der an Parker die Consecration vollzog. Die Gültigkeit der Weihe hängt vom Consecrator ab, zwar nicht von seinem Glauben und seinem Gnadenstand, aber von seiner Intention. Es genügt nach sicherer Lehre die allgemeine Intention des Weihenden, „zu thun, was die Kirche thut“; aber ebenso sicher würde die Intention aufgehoben und das Sacrament ungültig, wenn die Willensmeinung dessen, der das Sacrament spendet, wäre, nicht zu thun, was die Kirche thut“ (vgl. den 18. der von Alexander VIII. am 7. December 1690 verurtheilten Lehrsätze, bei Donzinger, Inohirid. n. 1185). Nun gehörte Barlow ungetrübten zu den allerradicalsten Köpfen der Reformationspartei, der gegen die Siebenzahl der Sacramente und speciell gegen die Sacramentalität der Priesterweihe und den Unterschied zwischen

Priester und Bischof, ja gegen die wesentliche Unterscheidung zwischen Priester und Saie sich in der allerplattesten Weise öffentlich ausgesprochen hat (vgl. das Protokoll der Verhandlungen, die der Abfassung des King's Book vorhergingen, bei Burnet-Pocock IV, 443 ff., besonders 454. 464. 480, wo Barlow nach seinem damaligen Bischofsitz als „St. Davids“ oder Menevensis bezeichnet ist). Es ist gewiß, daß er 1540 die Sacramentalität wie die Nothwendigkeit irgend einer Weihe zur Ausübung geistlicher Functionen entschieden vertwarf; 1550 war er beim Sturm gegen die Altäre und Bilder hervorragend theilhaftig. Sein Verweilen bei den Neugläubigen auf dem Continent während Maria's Regierung (1553 bis 1558) hat ihn jedenfalls in diesen Anschauungen nur bekräftigen können. Es ist wohl kaum denkbar, daß bei einem solchen Manne, der durch Befehl der Königin zur äußern Weihebehandlung sich genöthigt sah, die Absicht vorhanden gewesen, zu thun, was die Kirche thut“. Eine Sicherheit ist indeß nach der Natur der Sache nicht zu gewinnen. Daß Theologen sich finden, welche auch wegen der Nichtüberreichung des Stabes die Weihe anzweifeln, sei nebenbei noch erwähnt. (Vgl. The Question of Anglican Ordinations, discussed by E. E. Estcourt, Lond. 1873; Stimmen aus Maria-Laach VII [1874], 418 u. 553, vgl. VI [1874], 486; The Month XVIII [1873], 456, dazu die interessante theologische Controverse wegen der abessinischen Weihe zwischen Canonicus Estcourt und P. J. Jones S. J., in Month XIX [1873], 451; XX [1874], 97. 229. 384, und die Entscheidung von Rom bei A. Wellesheim, Henry Edward Manning, Mainz 1892, 140; ferner Month LXXXII [1894], 184. 380. 548. — W. Bender, War Parker ein gültig geweihter Bischof? Würzburg 1877. Für die theologische Seite der Frage vgl. die gebiegene Darlegung bei Wilmers, Lehrb. der Religion IV, 4. Aufl., Münster 1886, 775 ff. Ueber das Eduard'sche Weiheformular s. Aidan Gasquet and Edm. Bishop, Eduard VI. and the Book of Common Prayer, Lond. 1890. Ueber die neuere Streittliteratur s. „Katholik“ 1894, II, 502 ff.) [D. Pfälf S. J.]

Parochiale, s. Pfarrrechte.

Parochianen, s. Pfarrkinder.

Parodie, s. Bisthum und Pfarrei.

Parochus proprius, s. Ehebeschließung.

Parricidium heißt der durch nahe Verwandtschaft zwischen dem Thäter und dem Getödteten qualificirte Mord (s. d. Art.). Das Wort ist wohl aus patri- oder parenticidium entstanden; Andere dagegen (vgl. Brunnenmeister, Das Tödtungsverbrechen im altrömischen Recht, Leipzig 1887) vertheidigten die Ableitung von paricidium, Mord des Gleichen, des ebenbürtigen Volksgenossen. [R. v. Scherer].

Parsimonius, s. Rarg.

Parsismus (Parsi-ism; teilschriftlich *paraa* = der Perser) heißt die Religion und Sit-